

Evangelium zum Fest der Taufe des Herrn / Lesejahr B – 7. Januar 2024

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Mk 1,7-11

In jener Zeit

trat Johannes in der Wüste auf
und verkündete:

Nach mir kommt einer,
der ist stärker als ich;
ich bin es nicht wert,
mich zu bücken und ihm die Riemen der Sandalen zu lösen.
Ich habe euch mit Wasser getauft,
er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret in Galiläa
und ließ sich von Johannes im Jordan taufen.
Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg,
sah er, dass der Himmel aufriss
und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam.

Und eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Du bist mein geliebter Sohn,
an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

Predigt am Fest der Taufe des Herrn / B – 7. Januar 2024 um 10.00 Uhr in St. Philippus und Jakobus Bergatreute.

Prediger: Pfarrer Klaus Stegmaier.

→ zu Mk 1,7-11

Schwestern und Brüder im Herrn!

In der Zeitung wird groß angekündigt, wenn irgendwo ein Einweihungsfest stattfindet. Viele Dinge werden eingeweiht, z.B. Krankenhäuser, Schulen, Feuerwehrautos, Krankenwagen, Vereinsfahnen und so weiter. Die letzten Einweihungen, die ich persönlich als Priester vorgenommen habe, waren am 25. September 2022 das neue Wolfegger Rathaus und am 1. Oktober 2023 in Bergatreute die Weihe einer neuen Feuerwehrfahne und zweier Feuerwehrfahrzeuge. Im Laufe meines Priesterlebens habe ich schon alles Mögliche eingeweiht.

Selbst wir heutige, weithin rein weltlich denkende Menschen spüren noch, dass solche Dinge, die für uns Menschen wichtig sind, im letzten einer höheren Bestimmung dienen. Wenn bei den Einweihungen ein Geistlicher dabei ist und ein Segensgebet spricht, tritt der eigentliche Sinn der Weihe noch deutlicher hervor: Wir Menschen haben es in solchen Augenblicken mit Gott zu tun.

Wenn wir nicht an der Oberfläche stehen bleiben, sondern tiefer denken, dann kommen wir darauf: „Geweiht“ bedeutet in seinem eigentlichen Sinn: „Gottgeweiht“, d.h. Gott anvertraut, seinem Schutz unterstellt und zum Gebrauch nach seinem Willen bestimmt. Bei dem Wort „gottgeweiht“ denken wir wahrscheinlich schnell nur an Priester und an solche, die ins Kloster gehen, vielleicht auch noch an Kirchen.

Nun haben wir noch gar nicht an die allerwichtigste Weihe gedacht und noch gar nicht von **dem** Gottgeweihten gesprochen. Die allerwichtigste Weihe ist für uns Christen die Taufe / und Gottgeweihte sind wir selbst seit der Stunde unserer Taufe. Wir sind nicht etwas völlig anderes als der Priester, als der Mönch oder die Nonne im Ordensgewand. Uns alle verbindet das Gottgeweihtsein. Es erfährt zwar durch die Priesterweihe und die klösterliche Profess einer Ordensfrau oder eines Ordensmannes eine besondere Ausgestaltung und Verstärkung, aber die Sakristei und die Klostermauern sind keineswegs Trennungswände zu den anderen getauften Christen.

Heute denken wir an die Taufe Jesu. Er hat sie nicht nötig gehabt, aber Christus und der Vater im Himmel haben uns die Bedeutung unserer Taufe vor Augen stellen wollen. „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden“ (Mt 3,17). Diese Worte

standen über der Taufe Jesu. Sie standen auch über unserer Taufe. Sie stehen seitdem über unserem Leben. Es sind nicht nur schöne Worte, sondern Tatsachen, wenn es in einem bekannten Lied heißt:

„Aus Wasser und dem Heiligen Geist / bin ich nun neu geboren; Gott, der die ew'ge Liebe heißt, / hat mich zum Kind erkoren. / Ich darf ihn rufen ‚Vater mein‘; / er setzte mich zum Erben ein. / Von ihm bin ich geladen / zum Gastmahl seiner Gnaden.“

Liebe Gemeinde, wir pflegen in unserer Gesellschaft, in unseren Familien vorwiegend den jährlichen Geburtstag zu feiern. Die Kinder und Jugendlichen freuen sich, dass sie nun schon so groß sind. Bei den Älteren ist es anders; da fällt ein Wehmutstropfen in die Geburtstagsfreude: Schon wieder ein Jahr älter und jetzt schon so alt. Die Älteren schauen an diesem Tag zurück auf die Jahre, die vergangen sind und nicht mehr wiederkommen.

Früher hat man den Tauftag gefeiert. Wer kennt heute noch dieses Datum, wer kennt noch seinen Tauftag?

Wer seinen Tauftag richtig feiert, schaut mehr vorwärts als rückwärts. Er denkt daran, dass bei seiner Taufe immer wieder vom „ewigen Leben“ die Rede war. Der Priester sagt dem Täufling: „Bewahre diese Würde für das ewige Leben.“

Die Eltern und Paten bekennen unmittelbar vor dem eigentlichen Taufakt den Glauben an das ewige Leben.

Früher hat man die Taufkerze gut aufbewahrt und sie beim Sterben des Getauften angezündet. Sie hat darauf hingewiesen, dass er nun nicht in das Dunkel stürzt, sondern dass er dorthin geht, wo ihm das ewige Licht im vollen Glanz leuchtet.

Das alles ist freilich nicht so zu verstehen, als ob die Taufe nur im Hinblick auf das Sterben wichtig sei. Sie ist zuerst für dieses Leben entscheidend. Bei der Taufe überreicht der Pfarrer oder der Diakon den Eltern und Paten die brennende Taufkerze und sagt dabei vom getauften Kind: „Es soll als Kind des Lichtes leben“.

Man hat uns Christen in der Öffentlichkeit schon als Dunkelmänner bezeichnet. Vielleicht haben sich manche davon beeindruckt lassen und Minderwertigkeitskomplexe bekommen. Aber dazu besteht wirklich kein Grund. Der Christ, der seine Taufe und seinen Glauben ernst nimmt, hat den klaren Blick und das klare Urteil. Er strahlt Helligkeit und Wärme aus. Er bewahrt sich vor der Täuschung durch die vielen Irrlichter und hilft auch anderen auf ihrem Weg des Glaubens.

Liebe Schwestern und Brüder, bedenken wir am Schluss: Was *geweiht* ist, kann auch *entweiht* werden. Deshalb dürfen wir es nicht passiv dabei bewenden lassen, getauft zu sein. Vielmehr ist es unsere Aufgabe, die uns in der Taufe geschenkte Würde und Bestimmung immer wieder gegen Versuchungen zu verteidigen und sie dann immer mehr in unserem Leben zu verwirklichen und zu entfalten.

Insgesamt aber soll die Erinnerung an die Taufe für uns ein Zeichen der Hoffnung und Zuversicht sein, ähnlich wie bei dem Theologen am Ende des Mittelalters, der in Augenblicken der Angst mit Kreide vor sich auf den Tisch die lateinischen Worte schrieb: „Baptizatus sum“ – zu deutsch: „Ich bin getauft!“

Als sehr gelungen erlebte ich in meinem früheren Wirkungskreis eine Tauf-Erneuerungsfeier, der ich zweimal vorstehen durfte. Die Feier war zeitlich am Ende eines Glaubenskurses angesiedelt. Dabei sprachen die Teilnehmenden zunächst vor dem Kreuz ein Gebet zur Tauf- und Firmerneuerung. Dann gingen sie zum Taufbrunnen tauchten die Finger in das geweihte Wasser und machten ein bewusstes großes Kreuzzeichen über sich. Danach zündeten sie ihre mitgebrachte Taufkerze an der Osterkerze an.

Eine schöne Zeichenhandlung, die uns dabei hilft, Gottes Liebe und Fürsorge wieder deutlicher zu spüren und aus dem Gnadengeschenk der Taufe heraus wieder bewusster zu leben.

Aber auch das schlichte Weihwassernehmen beim Betreten und Verlassen des Gotteshauses soll uns daran erinnern: „Ich bin getauft und Gott geweiht – für Zeit und Ewigkeit – welche Gnade, welch großes Geschenk!“

Amen.